

sagte Joe. „Du warst der Schreiber dieses Briefes.“

„Ja, ich sandte einen Brief,“ sagte Seymour.

„Er hat mich gerührt.“

„Ich—ich bin froh, doch schien es mir nicht, als ob ich sehr viel geschrieben hatte.“

„Nicht viel geschrieben? Du sprachst jenen Tag mit meinem Vater und wußtest es nicht. Ich habe ihm nun einen Brief geschrieben, der ihn glücklich machen wird, ich weiß es. Erst noch vergangene Woche erhielt ich einen Brief von ihm, in welchem er den Verlust der Brücke beklagte, aber für mich war das gut.“

Im Mai.

Wie lieblich ist's im Maien,
Wie wonnig überall,
Die Sonne scheint so golden
Und Jubel füllt das Thal.

Im Lenzeschmuck ist Alles
So reizend, zart und schön,
Wie duften doch die Bäume
Im Thal und auf den Höh'n!

Der ärmsten Landmann's Hütte
Rehlt nicht das Mäsegelb,
Der Kranz von Frühlingsblumen,
Die dort im Gärten blüh'n,

Ja, lieblich ist die Erde
Zur schönen Maienzeit,
Als ob der Klud verschwunden
Und jeder böse Streit.

Und wenn der Windhauch säßelt
So himmlisch, warm und lau,
Reigt sich vor ihrem Schöpfer
Die Frühlingspracht der Au.

Jetzt will ich Blumen brechen,
Sie winken mir so süß,
Einst duften mir weit schön're
Im lichten Paradies.

Die Erziehung unserer Töchter.

Um wieder auf die praktische Seite der Erziehung unserer Töchter zu kommen, wiederhole ich nochmals: Haltet sie neben der Unterstützung der Mutter, zu Einem oder dem Anderen, was ihrem Charakter angemessen ist, an, und laßt sie das mit Ausdauer betreiben; hat sie Musik-Talent, haltet sie dabei; liebt sie Zeichnen und Malen, helfst ihr so viel wie möglich dazu; interessirt sie das Buchhalten, shorthand oder typewriting, auch das kann für sie und oft für den Vater von Nutzen sein; haltet sie fest dabei und so mit irgend etwas Nützlichem, nur laßt sie ihre Kräfte nicht zersplittern, das ist ebenso schädlich für Mädchen als für Knaben. Vor Allem aber pflegt ihr Interesse für Sonntagschule, Kirche und Mission. Laßt sie von Anfang an die Sonntagschule ansehen als den Garten, die

Pflanzschule ihres Meisters, in welcher sie kräftig aufwachsen sollen, bis sie selbst Hand anlegen und die zarten Kinderherzen ihrem Heiland zuführen können. Haben sie eine zarte Hand, inziges Mitleid für die Leiden und Schmerzen der Kranken, ermutigt sie dazu, diese herrlichen Kräfte zur Ehre Gottes und Linderung menschlicher Leiden anzuwenden. Es gibt nichts Schöneres, Gottgefälligeres, nichts, was ein junges Mädchen mehr den Engeln gleich erscheinen läßt, als die liebevolle, selbstlose Hingabe im Dienste der leidenden Menschheit. Alles Ringen nach irdischem Glück, Reichthum und Ansehen ist irdischem Wechsel unterworfen und kann von einem Hauch vernichtet werden. Inniger, bleibender Frieden, bleibendes Glück und Befriedigung finden wir für uns und unsere Kinder nur in der Nachfolge Jesu Christi.

Solltet diese Worte euren Kindern einschärfen. Erst aber sollen die Eltern sie zu Herzen nehmen. So lange es darin nicht recht steht mit den Eltern, werden sie ihre Pflichten ihren Kindern gegenüber schwerlich thun. Israel sollte vor Allen ein religiöses Volk sein. Wo man so etwas anstrebt, muß man den Anfang bei den Kindern machen. Die Jugendzeit ist ja überhaupt die beste Zeit zum Lernen. Was dann gut eingepreßt wird, „geht in Fleisch und Blut über.“ Fromme Israeliten bestrebten sich auch, dies gewissenhaft zu thun und hatten sie dann auch ihre Freude an ihren Kindern. Ein sehr schönes Exempel haben wir im Timotheus. Obwohl der Sohn eines griechischen Vaters, war er doch von seiner Mutter Eunike und seiner Großmutter Lois aufs Sorgfältigste in den Schriften des Alten Testaments unterrichtet worden. Darum konnte Paulus auch an ihn schreiben: „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weisst, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum.“ Auf den religiösen Unterricht der Kinder kann nie zu viel Gewicht gelegt werden. Eltern sollten ihn auch ja nicht dem Sonntagschullehrer und dem Prediger allein überlassen. Sie haben darin selbst die Hauptarbeit zu thun. Der Israelite sollte von diesen Worten reden, wenn er in seinem Hause sitzt, wenn er auf dem Wege geht, wenn er sich niederlegt und wenn er aufsteht. Er sollte es immer im Munde haben und bei jeder Gelegenheit es seinen Kindern einschärfen. Er sollte sie sogar an die Pfosten seines Hauses und an die Thore schreiben. Das Gesetz des Herrn sollte überhaupt sein ganzes Leben durchdringen. Bei uns Christen sollte das noch viel mehr der Fall sein. Wird darin aber nicht viel versäumt?